

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

26.11.1903 (No. 325)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 26. November.

№ 325.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzahlungsbüro: die gepaltene Papiere oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Liberalismus in der Sozialdemokratie in Preußen.

Daß die Liberalen durch die neuen Wahlen ihre Stellung im Abgeordnetenhaus nicht nur nicht verstärkt, sondern beträchtlich geschwächt haben, wird ernstlich nicht bestritten werden können. Die freisinnigen Gruppen haben nicht nur eine Verminderung ihrer ohnehin schon so schwachen Zahl erfahren, sondern auch eine größere Anzahl ihrer hervorragenden Kräfte, vor allem ihren besten Debatter, Dr. Barth, verloren. Wie die Dinge jetzt liegen, fällt ihre parlamentarische Vertretung in der Hauptsache allein Herrn Eugen Richter zu. Dieser bedeutende Politiker und Redner wird aber durch seine Tätigkeit im Reichstage den parlamentarischen Arbeiten des Landtags fast ganz entzogen. Die Nationalliberalen haben zwar einen Gewinn an Mandaten zu verzeichnen und auch so ziemlich alle ihre hervorragenden parlamentarischen Kräfte kommen wieder. Allein ihre Aussicht, entweder durch ein Zusammenarbeiten mit den Konservativen gegen Zentrum und Linksliberale oder durch Zusammengehen mit diesen gegen die Konservativen den Ausschlag zu geben, ist sehr viel geringer geworden, weil infolge des scharfen Wahlangriffs von liberaler Seite Zentrum und Konservative noch fester aneinandergeklebt sind, als dies bisher schon der Fall war.

Den Verlust der Wählerkraft ausschließlich dem Wahlrecht ausbürden zu wollen, wäre Selbsttäuschung des Liberalismus. Auch unter der Herrschaft des preussischen Wahlrechts (dessen Mangelhaftigkeit kein ernster Politiker bestritten wird) haben in den 60er Jahren die Linksliberalen, in den 70er Jahren die Nationalliberalen die Mehrheit im Abgeordnetenhaus erlangt. Die Aussichten der Liberalen müßten sich seitdem aber eigentlich noch wesentlich verbessert haben; denn in den gemischten Wahlkreisen nimmt infolge der Zunahme der städtischen Bevölkerung die Zahl der städtischen Wahlmänner auch stetig zu, während die der ländlichen im wesentlichen sich gleich bleibt. Da der Liberalismus in den Städten, die Konservativen auf dem flachen Lande ihre Hauptkraft haben, so ist daher die Vermehrung der städtischen Bevölkerung an sich dem Liberalismus günstig, wie denn auch bei den jetzigen Wahlen eine Reihe der liberalen Wählerfolge u. a. in Minden-Norden, Frankfurt a. O. hauptsächlich auf die Vermehrung der städtischen Wahlmänner zurückzuführen ist. Wenn trotzdem der Liberalismus keine Fortschritte gemacht hat, so ist der Rückschlag auf den Rückgang der liberalen Anschauungen innerhalb der Bevölkerung nicht von der Hand zu weisen. Diese Tatsache dient natürlich auch nicht gerade zur Stärkung der parlamentarischen Stellung der liberalen Fraktionen im preussischen Abgeordnetenhaus.

Daß die Sozialdemokraten keinen Sitz in dieser parlamentarischen Körperschaft erlangt haben, entspricht der gesetzgeberischen Absicht des preussischen Wahlrechts. Der Grundgedanke des nach unserem Empfinden vollständig überlebten Dreiklassenwahlrechts ist der, möglichst dafür Sorge zu tragen, daß die gewählten Abgeordneten sich als Vertreter des gesamten Volkes und nicht als Vertreter einer Klasse fühlen. Diesen Zweck sucht das preussische Wahlrecht durch die Einteilung der Wähler in drei Klassen zu erreichen, so daß zur Wahl eines Abgeordneten immer die Vertreter verschiedener Schichten zusammenwirken müssen. Die Sozialdemokratie, die sich selbst ausschließlich als Klassenpartei bezeichnet, hat demzufolge nach dem System des Dreiklassenwahlrechts an sich niemals die Aussicht auf Vertretungen im preussischen Abgeordnetenhaus. Wenn sie trotzdem ihren Mißerfolg schwer empfindet, so liegt das daran, daß sie in dem Uebermut nach den Wahlerfolgen bei den Reichstagswahlen sich mit einer Hoffnung geschmeichelt hat, die ihrer Natur nach nicht in Erfüllung gehen konnte. Daß die Sozialdemokraten aber ihrem Mißmut über den Fehlschlag ihrer Hoffnung in denjenigen Wahlkreisen, in denen sie sich mit besonders hochgespannten Erwartungen getragen hatten, in so unwürdiger Weise durch Störung der Wahlhandlungen Luft machten, darf als ein weiterer Mißerfolg bezeichnet werden. In keinem Falle ist es ihnen gelungen, ihre Absicht durchzuführen und den Willen der Abgeordnetenwähler zu verhindern! Die Störungen des ruhigen Ganges der Verhandlungen und die Ermahnungen, welche die Sozialdemokraten mehrfach hervorgebracht haben, übten vielmehr eine ähnliche Wirkung aus, wie die Obstruktion in der letzten Reichstagsstagung. Sie vereinigten alle bürgerlichen Parteien in der einmütigen Zurückweisung dieses Gebahrens der Sozialdemokratie. In

der Tat hat diese durch ihr planmäßig störendes Verhalten bei einer Reihe von Wahlen aufs neue gezeigt, wie wenig Achtung sie vor Gesetz und Recht hat, wenn dieses ihren Parteinteressen nicht entspricht. Auch darin unterscheidet sich die Sozialdemokratie grundsätzlich von allen parlamentarischen Parteien, und diese werden, wenn sie in der Verurteilung der sozialdemokratischen Störungen bei verschiedenen Wahlen einig sind, sich auch klar werden müssen, daß die Sozialdemokratie ihr gemeinsamer Feind ist und daß die trennenden Momente unter ihnen weit weniger schwer wiegen, als die grundsätzliche Scheidung von der auf ganz anderem politischen und sozialen Boden stehenden Sozialdemokratie.

Der Deutsch-Evangelische Kirchenauschuß.

Das Organ für den engeren Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen, hat bei seinem ersten Zusammentritt in Dresden folgende Kundgebung an das Deutsche evangelische Volk über die Bedeutung und die Aufgaben des Auschusses erlassen:
An D. Martin Luthers Geburtstag, dem 10. November, ist der neugebildete Deutsche Evangelische Kirchenauschuß zu seiner ersten Beratung in Dresden zusammengetreten. Es drängt uns, die Glieder dieses Ausschusses, in diesem wichtigen Augenblicke an unsere Glaubensgenossen hin und her im lieben deutschen Vaterlande ein Wort brüderlicher Begrüßung zu richten.

Seit 100 Jahren hat der deutschen evangelischen Christenheit ein äußeres Band ihrer Zusammengehörigkeit gefehlt. Nach dem Zusammenbrüche des alten Reiches, in dem sie noch eine gemeinsame Vertretung hatte, blieb jede einzelne Landeskirche sich selbst überlassen. Wie mächtig bald darauf im deutschen Volke der Drang nach Einheit erwachte und wie diese immer wachsende Sehnsucht durch Gottes Gnade in der Aufrichtung des Deutschen Reiches ihre Befriedigung fand, ist in den Wältern der Geschichte verzeichnet. Zu gleicher Zeit hat die katholische Kirche sich in Deutschland kraftvoll zusammengeschlossen. Auch die deutsche evangelische Kirche hat im letzten Jahrhundert große Tage gesehen. Gott hat ihr treue Wahrheitszeugen geschenkt, durch deren Dienst der Glaube an das Evangelium zu neuem Leben erwachte. Nie zuvor ist sie so reich an Werken barmherziger Liebe gewesen. Durch bahnbrechende Arbeit bedeutender Lehrer ist auch das Licht theologischer Wissenschaft in die evangelische Welt hinausgedrungen. Aber wer hat nicht gar mandal mit uns schmerzlich empfunden, daß es ihr an jeder äußeren Einheit gebrach? Kein Wunder, daß Zunehmende mit uns seit langen Jahren nach festem Zusammenschluß sich sehnten. Gott sei Dank, nun ist endlich auch damit ein hoffnungsvoller Anfang gemacht. Nach Genehmigung der Landesherren, unter Zustimmung der Kirchenregierungen hat sich ein Vertreter der obersten Kirchenbehörden der Deutsche Evangelische Kirchenauschuß gebildet.

Was wir anstreben, ist nicht eine kirchliche Neugeburt nach Art eines weltlichen Reiches. Das wollen wir nicht; und wenn wir es wollen, so können wir nicht. Auch ist ja das Reich unseres Herrn nicht von dieser Welt. Die Kirche jedes Landes soll wie bisher nach ihrem Bestimmung, nach ihrer Eigenart und gemäß ihren Ordnungen und Einrichtungen leben. Aber es gibt gemeinsame Interessen — die wollen wir fördern; gemeinsame Güter — die wollen wir wahren; gemeinsame Not — der wollen wir wehren. Wenn künftig wieder ein Reichsgesetz beschlossen werden soll, das auch für religiös-sittliche Fragen nicht ohne Bedeutung ist, so soll es nicht nur unter dem gewichtigen Einfluß der anderen Kirche zustande kommen, während die große evangelische Mehrheit des Volkes ohne gemeinsame Vertretung bleibt. Auch wir werden im gegebenen Augenblicke unseren Mund aufstun und an maßgebender Stelle die Interessen der evangelischen Kirche wahrnehmen.

Wir lieben den Frieden und wollen wahrhaftig die Klust, die unser Vaterland auf religiösem Gebiete durchzieht, nicht erweitern. Aber wenn die Ehre unserer evangelischen Kirche öffentlich geschmährt wird, so soll es in Zukunft nicht von ungewissen Umständen abhängen, daß und wie dem begegnet wird — wir werden auf dem Plane sein, um sofort dem entgegenzutreten.

Der große Weltverkehr hat auch außerdeutsche evangelische Kirchen uns näher gebracht. Aber an wen sollten sie bisher sich wenden, wenn sie mit der evangelischen Kirche Deutschlands Gemeinschaft suchten? Wir werden künftig jeden Ruf von drüben freundlich erwidern und alles tun, um das Band der Gemeinschaft auch mit den außerdeutschen Brüdern immer fester zu knüpfen. Und wie viele Kinder unseres Volkes ziehen aus der deutschen Heimat alljährlich hinaus in die weite Welt! Sie sollen doch weder deutscher Sprache und Sitte, noch ihrer Kirche verloren gehen. Unser Auge will ihnen in Liebe folgen. Und da auch hier gemeinsames Zusammenwirken mehr Erfolg verspricht, als noch so treu gemeint vereinzelte Hilfe, so wollen wir den hervorragendsten kirchlichen Nothständen in den deutschen Kolonien wie in der außerdeutschen Diaspora unter möglicher Wahrung des Bestimmungszweckes gemeinsam begegnen. Und wie viel Gelegenheit wird sonst sich finden, für gemeinsame evangelische Interessen tätig zu sein!

Nicht eine neue kirchliche Oberbehörde tritt also mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenauschuß ins Leben. Was wir sollen und wollen, ist einzig und allein ein Dienst, dessen die deutsche evangelische Kirche dringend bedarf und der ihr zurzeit von keiner anderen Stelle aus geleistet werden kann. Wenn bilden wir bei solchem Dienst auf den treuen Gottesmann, den der heutige Tag einst unserem Volke geschenkt und um dessen hehre Gestalt das Gedächtnis der Reformation die

(Mit einer Beilage.)

evangelische Christenheit jüngst aufs neue geschart hat. Möge etwas von seinem Geiste uns bei unserem Werke beschieden sein! Und so heben wir unsere Augen auf zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt, mit dem herzlichsten Gebete: „Herr hilf, o Herr, laß wohl gelingen!“ Er lasse alles gereichen zu seines Namens Ehre, zum Frommen unserer teuren evangelischen Kirche und unseres lieben deutschen Vaterlandes!

Hierzu bedürfen wir aber auch der vertrauensvollen Teilnahme und herzlichsten Fürbitte unserer evangelischen Glaubensgenossen. Indem wir sie darum herzlich bitten, grüßen wir sie mit dem Geiste der Liebe und des Friedens.

Der Deutsche Evangelische Kirchenauschuß.

D. Dr. Adernann, Oberhofprediger und Vizepräsident des Evangelisch-lutherischen Landeskonföderationsrats in Dresden; D. Frhr. v. d. Goltz, Birkh. Oberkonsistorialrat und Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin; D. Braum, Birkh. Oberkonsistorialrat in Berlin; Voigts, Präsident des Landeskonföderationsrats in Hannover; Generalsuperintendent D. Lohr, Oberhofprediger in Kassel; D. Kelber, Oberkonsistorialrat in München; D. Frhr. v. Gemmingen, Präsident des Evangelischen Konföderationsrats in Stuttgart; D. Helbing, Prälat der badischen evangelisch-protestantischen Landeskirche in Karlsruhe; D. Buchner, Präsident des Oberkonföderationsrats zu Darmstadt; Giese, Präsident des Oberkirchenrates zu Schwerin; D. Nothe, Staatsminister in Weimar; D. Lohoff, Generalsuperintendent in Alfenburg; Werner, Oberkonsistorialrat in Dessau; D. Behrmann, Senior in Hamburg.

Die bayrischen Liberalen und der Wahlrechtsentwurf.

München, 24. Nov. Der Abg. Dr. Gammerschmidt hat nunmehr seinen Bericht als Korreferent über den Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes an den betreffenden besonderen Ausschuss abgegeben. Einleitend bemerkt derselbe: Die durch Beschluß vom 1. Juli 1902 von der Abgeordnetenversammlung einstimmig angenommene Resolution sieht als wichtige Reform unseres bayerischen Wahlrechts die Einführung der direkten Wahl vor. Wenn ich nun unter ausdrücklicher Betonung dieser Forderung an dem von der Königl. Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurf in einzelnen Punkten Abänderungen beantrage, so können dieselben wohl um so weniger von Seiten der anderen Parteien Widerspruch erfahren oder das Zustandekommen des Gesetzes und damit die direkte Wahl gefährden, als meine Vorschläge nur eine engere Anpassung des Entwurfs an das längst eingebürgerte Reichstagswahlrecht verlangen. — Im einzelnen beantragt der Korreferent folgende Änderungen: Bei Artikel 2 Absatz 1 wird beantragt, ausdrücklich zu bestimmen, daß die dem Artikel als Anlage beigegebene Wahlkreiseinteilung einen integrierenden Bestandteil des Gesetzes bildet. — Den Artikel 5 des Entwurfs, der die Ausübung des Wahlrechts von der Ableistung des Verfassungseides abhängig macht, beantragt Korreferent zu streichen. — In Artikel 7 beantragt Korreferent das Alter der Wahlbarkeit statt, wie der Regierungsentwurf will, auf das 30. Lebensjahr, auf das 25. festzusetzen. — In Artikel 3 beantragt Korreferent, die Bestimmung, daß bei der Bildung der Wahlbezirke kleinere Gemeinden mit anderen oder mit Teilen größerer Gemeinden zu einem Wahlbezirk zu vereinigen sind und daß ein Wahlbezirk in der Regel nicht weniger als 1500 Einwohner umfassen soll, zu streichen und dafür einfach zu setzen: „Ein Wahlbezirk soll in der Regel nicht mehr als 3500 Einwohner umfassen.“ — Die wichtigste Änderung beantragt Korreferent bei Artikel 14. Nach dem Regierungsentwurf soll die Wahl der Abgeordneten durch relative Mehrheit aller in einem Wahlkreis abgegebenen gültigen Stimmen mit der Einschränkung erfolgen, daß der Gewählte wenigstens ein Drittel dieser Stimmen auf sich vereinigen muß. Statt dessen beantragt Korreferent zu bestimmen: „Die Wahl der Abgeordneten erfolgt durch absolute Mehrheit.“ Während der Regierungsentwurf weiter vorschlägt, daß, wenn sich bei einer Wahl eine solche Mehrheit nicht herausstellt, eine weitere Wahlhandlung vorzunehmen ist, bei welcher die relative Mehrheit ohne Rücksicht auf ihr Verhältnis zur Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen entscheidet, beantragt hier Korreferent, das System der Stichwahl, wie es bei der Reichstagswahl besteht, einzuführen und dem Artikel 14 Absatz 2 folgende Fassung zu geben: „Stellt sich bei einer Wahl eine absolute Mehrheit nicht heraus, so ist eine weitere Wahlhandlung vorzunehmen, bei welcher nur unter den zwei Kandidaten zu wählen ist, welche die meisten Stimmen erhalten haben.“

Bei Artikel 17 beantragt Korreferent, die Wahlhandlung nicht schon um 6 Uhr abends, sondern erst um 7 Uhr zu schließen. — Bei Artikel 20 beantragt Korreferent die Einführung der Wahlumschläge und Noterräume. — Zu Artikel 30 Absatz 2 des Entwurfs, welcher in der Regierungsvorstellung lautet: „Jede Beschränkung der Freiheit der Wahl und jede Benützung eines obrigkeitlichen Einflusses auf die Wahl ist unbedingt zu untersagen“, bemerkt Korreferent: „Ich halte es für nötig, daß strafrechtliche Bestimmungen getroffen werden, nach denen Beamte oder Geistliche, die es unternehmen, in Ausübung ihres Amtes oder unter Mißbrauch ihres amtlichen oder kirchlichen Einflusses auf das Ergebnis der Wahlen zugunsten oder zum Nachteil einer Person oder Partei einzuwirken, mit Strafe belegt werden. Antrag hierzu bleibt vorbehalten. Zu den übrigen Artikeln beantragt Korreferent die Zustimmung, während er sich bezüglich der Wahlkreiseinteilung seine Anträge vorbehält.“

Festakt zur Feier des Rektoratswechsels an der Technischen Hochschule.

* Karlsruhe, 25. November.

Die Technische Hochschule Fredericiana beging heute vormittag in der Aula vor einer glänzenden Festversammlung die Feier des Rektoratswechsels durch den üblichen Festakt, der durch Anwesenheit Ihrer Königlichen Hohheiten des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzessenzogs, sowie Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Spitze eine besondere Weihe erhielt.

Unter den Anwesenden bemerkten wir außer dem fast vollständigen Professorenkollegium Ihre Excellenzen Staatsminister Dr. v. Brauer, Finanzminister Dr. Buchenberger, den Präsidenten des Ministeriums für Justiz, Kultus und Unterricht Herrn v. Dusch, Geh. Rat Dr. Reinhard, viele hohe Staatsbeamte, zahlreiche Offiziere, an ihrer Spitze Seine Excellenz der Kommandierende General v. Bock und Pollack, Seine Excellenz Generalintendant Dr. Büllin, Vertreter der Stadt, der Geisteswelt und der Schulen, Repräsentanten von Kunst, Industrie und Handel. Die Chargierten der studentischen Verbindungen hatten in vollem Glanz im Saal Aufstellung genommen. Die Anwesenden wurden überrascht durch einen neuen Schmuck, den die künstlerisch so reich ausgestattete Aula neuerdings erhalten hat. Zu beiden Seiten der Marmorbüste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs sind vergoldete Tafeln mit den von Professor Dietze entworfenen ausdrucksvollen Reliefbildnissen der früheren Minister Nebenius und Noll angebracht. Mit dieser würdigen Ergänzung der beiden um die Hochschule und das gesamte badische Schulwesen so hoch verdienten Männer hat die Fredericiana auch sich selbst geehrt und der Aula eine neue dauernde Pflanze verliehen. Wir erwähnen noch, daß zu der Feier auch die geliebten Angehörigen der Familien Nebenius und Noll erschienen waren.

Bald nach 11 Uhr begann der Festakt. Der Rektor des verfloffenen Studienjahres, Herr Hofrat Professor Dr. v. Dethleffsen, begrüßte die Anwesenden und schickte dann dem üblichen Rückblick eine Weiherede zum neuen Anlaufsmum voraus. Er führte folgendes aus:

Durchlauchtigster Großherzog und Herr!
Königliche und Großherzogliche Hohheiten!
Hochverehrte Herren!
Liebe Kollegen und Kommilitonen!

Wie alljährlich, nimmt unsere Hochschule den Rektoratswechsel zum Anlaß einer akademischen Feier, der auch diesmal wieder durch die Anwesenheit Eurer Königlichen Hoheit die höchste Weihe zuteil wird, und bei der wir zum ersten Male die Ehre haben, auch Ihre Königliche Hoheit, die Frau Großherzogin in unser Mitte zu sehen. Zu unsrer ehrerbietigste Begrüßung mischt sich somit tief empfundenen Dank für diesen neuen Beweis allergnädigsten Wohlwollens und Interesses, den wir im Erscheinen Eurer Königlichen Hoheit glauben erblicken zu dürfen, der uns stolz macht und diesen Tag wiederum zu einem Ehrentage der Fredericiana stempelt. Desgleichen bitte ich Eure Königlichen und Großherzoglichen Hohheiten, namens der Technischen Hochschule ehrfurchtsvollste Begrüßung und Dankagung allergnädigst entgegenzunehmen zu wollen.

Auch Ihnen, hochverehrte Herren, die Sie als Vertreter der Groß- und Staatsregierung, der höchsten Zivil- und Militärbehörden, als Repräsentanten der Volkvertretung und städtischen Verwaltung, als Bühnen und Freunde der Hochschule uns hier mit Ihrer Gegenwart beehren und erfreuen, Ihnen Allen gestemmen Gruß und verbindlichsten Dank für Ihr Erscheinen bei dieser Feier.

Wieder ist ein Studienjahr veronnen! Ein neuer Abschnitt im tatreichen Leben der Anstalt liegt hinter uns. Und wie ihr Dasein sich zusammensetzt aus einer Fülle von Einzelbegebenheiten und Einzelerlebnissen, so erscheint auch der Rückblick, den der aus dem Amte scheidende Rektor bei der heutigen Feier zu geben pflegt, als ein mannigfaltiges und vielgestaltiges Bild.

Bevor ich mich jedoch diesem Bericht über das abgelaufene Studienjahr zuwende, liegt mir der ehrenvolle Auftrag ob, in Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften und vor dieser akademischen Festversammlung einen Rückblick zu vollziehen im Andenken an zwei um unsre Hochschule hochverdienten Männer: Karl Friedrich Nebenius und Wilhelm Noll, deren von der Meisterhand Friedrich Dietze's gefertigte lebensvolle Bildnisse heute zum erstenmal von dieser Stelle aus auf uns herüberblicken, als äußere Zeichen dankbarer Guldigung den Namen dieser Beiden von uns gemidmet.

Bekanntlich ist unsere Anstalt nach mancherlei Schwierigkeiten, die der Errichtung einer polytechnischen Schule in Karlsruhe entgegenstanden hatten, durch den Erlaß des Großherzogs Ludwig vom 7. Oktober 1825 gegründet worden. Ob und inwiefern Nebenius, der damals eben als Geh. Rat II. Klasse das Ministerium der Finanzen mit dem des Innern vertauscht hatte, an dieser Gründung beteiligt war, ist unentschieden. Offenbar genigte aber die neue Schöpfung so, wie sie ins Leben gerufen war, von vornherein seinen Plänen nicht, denn gleich nach der Ernennung zum Staatsrat und Direktor des Ministeriums des Innern im Jahre 1832 legte er die umfassende Reorganisation der jungen Anstalt durch, auf welcher deren ganze weitere Entwicklung beruht. Seine aus diesem Anlaß verfaßte, 1833 veröffentlichte Denkschrift ist als ein Markstein nicht nur in der Geschichte unserer Hochschule, sondern des gesamten technischen Unterrichtswesens in Deutschland zu bezeichnen. Sie erscheint von denselben hohen Gesichtspunkten aus entworfen, von derselben weisen Voraussicht diktiert und mit derselben Gründlichkeit und Sachkenntnis geschrieben, durch welche Nebenius sich bereits bei den Verhandlungen über den deutschen Zollverein in so hohem Maße staatsmännlich und schriftstellerisch ausgezeichnet hatte. Das Programm, das er in diesem Buche aufgestellt und bei der Reorganisation der polytechnischen Schule konsequent durchgeführt hat, wirkte in bezug auf den Unterricht in der Förderung des Hochschulcharakters für die neuen technischen Bildungsstätten, in deren Gleichstellung mit den alten humanistischen Lehranstalten, Nebenius hat damit die Basis geschaffen, auf der sich das stattliche Gebäude unserer Technischen Hochschule erhebt, zugleich aber auch bahnbrechend und vorbildlich auf die übrigen technischen Lehranstalten Deutschlands eingewirkt. Sein staatsmännlicher Blick hatte die mit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts einsetzende allmähliche Entwicklung Deutschlands aus einem Ackerbau- zu einem Industrie- und Handelsstaat in ihrer vollen Bedeutung früh erfaßt, und wie er hieraus seine politischen Lehren ableitete, so hat er auch in engem Zusammenhang damit die Verallgemeinerung der technischen Kenntnisse und die Hebung des technischen Unterrichts auf eine höhere, wissenschaftliche Stufe als das beste Mittel erkannt, um Deutschland in industrieller Beziehung selbstständig zu machen, die gewerbliche Produktion zu steigern, die natürlichen Hilfsquellen des Landes aufzuschließen und den deutschen Technikern den gebührenden Platz im internationalen Erwerbs- und Verkehrsleben zu sichern. Mit besonderem Nachdruck hat Nebenius hierbei auch die Bedeutung der höheren universellen Bildung für die technisch produktiven Klassen betont und zu dem Zwecke die sogenannten allgemein bildenden Fächer: Nationalökonomie, Geschichte, Literatur und Rechtslehre, sowie die neueren Sprachen in den Lehrplan unserer Anstalt eingefügt. Wenn Egon Biller in seinem bekannten Buche: „Die Universitäten und Technischen Hochschulen“, mit Recht sagen kann: „So ging

Karlsruhe auch in der Pflege der allgemeinen Bildung den anderen Schweizeranstalten musterbildend voran“, so verdanken wir dieses Ruhmeszeugnis in erster Linie jenem Manne dort oben, dessen Andenken die Fredericiana in Ehren halten wird, so lange sie sich selbst getreu und ihrer hohen Aufgabe bewußt bleibt.

Bald nachdem Nebenius wegen schweren Augenleidens den Staatsdienst verlassen hatte — er starb erst zehn Jahre später am 8. Juni 1857 — war Großherzog Leopold, begnadeter Angedenkter, dahingegangen, der hochberzoge und gütige Fürst, dessen staatsmännliche Weisheit die Pläne seines Ministers zielbewußt hatte heranzuführen und zur Ausführung gelangen lassen und der selbst auch noch die erste Hälfte der reorganisierten jungen Anstalt — Redtenbacher war kurz vorher gewonnen worden — mit Genugtuung erlebt hatte.

Es folgten glückliche Jahre einer stetig fortschreitenden Entwicklung der Hochschule unter den Auspizien des Allerhöchsten Herrn, der heute noch, nach mehr als 50 Jahren einer gottbegnadeten Regierung, zum Heil und Segen seines Landes mit Weisheit und Kraft das Szepter führt und die Pflege von Wissenschaft und Kunst von vornherein als eine der vornehmsten Pflichten seines hohen Berufes aufgefaßt hat. Noch lebt in unserer Erinnerung die stimmungsvolle, schöne Feier, die uns vor anderthalb Jahren — es war am 1. Mai 1902 — aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Großherzog Friedrichs hier in diesem Festsaal zu befehlen, vergönnt gewesen ist, noch hallen in unseren Herzen die erhebenden Worte nach, in denen der hohe Jubilar seine Teilnahme an der Blüte unserer Hochschule und seine Wünsche für deren ferneres Wachstum und Gedeihen kundgegeben, die Gnade hatte. Der Ehrenname Fredericiana wird die Erinnerung an diesen Tag für alle Zeit festhalten.

Während dieser neuen Ära hat unsere Hochschule durch das Organisationsstatut vom 20. Januar 1865 einen weiteren bedeutsamen Schritt in ihrer Entwicklung getan. Die innere Verwaltung ist dadurch in einer dem akademischen Leben der Universitäten entsprechenden Weise neu geregelt, und auch unsere Selbstständigkeit gewahrt worden, die nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, die deutschen hohen Schulen zu dem zu machen, was sie in den Augen der ganzen gebildeten Welt darstellen: zu Hochschulen freier wissenschaftlicher Forschung und Lehre.

In demselben Jahre trat, von Lamey berufen, in das Ministerium des Innern eine Persönlichkeit ein, die im weiteren Verlauf ihrer Tätigkeit eine nicht minder bedeutsame Rolle in der Entwicklung des badischen Unterrichtswezens unter Großherzog Friedrich spielte, als Nebenius unter Großherzog Leopold beschieden gewesen war. Von den hier anwesenden neu eingetretenen Kommilitonen abgesehen, haben wir ihn ja alle gekannt, diesen umsichtigen und einflußvollen Staatsmann, diesen edlen und warmen Menschen mit dem tiefen Empfinden auf den breiten Schultern, mit der hohen, freien Stirn und dem geistvollen Blick, so wie er dort im Wilde erscheint und noch vor zwei Jahren bei dieser Feier hier unter uns weilte, gebrochen am Körper, aber unverwundeten Geistes.

Als Sohn eines badischen Schulmannes hat Wilhelm Noll aus angeborener Neigung bis an das Ende seiner Laufbahn die kulturelle Entwicklung der Jugend als seine Hauptbeschäftigung betrachtet. Was er auch sonst als Staatsmann in der inneren und äußeren Politik, als Minister für Justiz und Kultus hervorragendes geleistet haben mag, der Hauptraum seines Wirkens liegt doch auf dem weiträumigen Gebiet der Schule, der Volksschule sowohl wie der Mittelschule, vor allem aber des Hochschulwesens. Er, der Humanist vom Scheitel bis zur Sohle, bis in alle Falten seines Herzens hinein erfüllt von der hohen Bedeutung klassischer Gelehrsamkeit und Bildung — ein Stück Renaissance-Mensch in des Wortes edelster Bedeutung — und dabei dennoch frei von Einseitigkeit, voll Verständnis für die bedeutende Stellung der technischen Wissenschaften im modernen Geistes- und Wirtschaftsleben der Welt. Während der Wirkungszeit Nolls an der Spitze des unter ihm im Jahre 1881 neu gebildeten Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts zeigte sich die erste Frucht seiner von Nebenius angebahnten Verallgemeinerung und Vertiefung der technischen Bildung in dem Emporblühen der deutschen Industrie und dem wirtschaftlichen Aufschwung auf fast allen Gebieten der technischen Produktion in Deutschland. Der hohen Aufgaben, die unserer Anstalt innerhalb dieser Bewegung nach den verschiedenen Richtungen hin gestellt sind, hat er sich stets bewußt gezeigt, und nachdem durch das Dekret vom 28. März 1885 unserer Hochschule endlich auch der Name einer Technischen Hochschule verliehen worden war, ist Noll nicht minder erfolgreich für uns eingetreten, als es sich vor vier Jahren darum handelte, uns neben dem Diplomexamen auch das Recht der Doktorpromotion zu verleihen, also ein Privilegium hinwegzuräumen, das den humanistischen Hochschulen bisher allein eigen gewesen war. So durften wir denn auch diesen Dr. Ing. ehrenhalber aus voller innerer Überzeugung ihm selbst zu teil werden lassen, ihm als dem Zweiten nach seinem Allerhöchsten Herrn, der diese akademische Würde von uns entgegenzunehmen huldvollst geruhet hat, in dessen Geist und Sinn allein er diese Dinge zur Ausführung gebracht hatte, mit dem er sich eins wußte in der Förderung der technischen Studien. Ein Blick auf unsere Neubauten genügt, um auch äußerlich den Aufschwung zu erkennen, den die Hochschule unter Nolls Leitung genommen hat. Nicht ohne große Schwierigkeiten ist es ermöglicht worden, aus dem kleinen Baumkorn der fünfziger Jahre dieses stattliche Hochschulviertel entstehen zu lassen und alljährlich in dem durch drei Hochschulen belasteten Staatshaushalt unseres Landes die erforderlichen Mittel für alle diese Bauarbeiten bereit zu stellen. Hand in Hand damit aber ist der innere Ausbau unserer Anstalt gegangen. Durch rechtzeitige Errichtung neuer Lehrstühle, reichliche Vermehrung des Unterrichtsmaterials und veränderte Unterrichtsorganisation der Forschung wie der Lehre nach den verschiedensten Richtungen hin hat Noll die Fredericiana auf die Höhe gebracht, von der aus sie ihrer weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegenblicken kann zum Nutzen des engeren und weiteren Vaterlandes, zu Ehren des Fürsten, dessen Namen sie trägt.

Wenig mehr als ein Jahr ist darüber hingegangen, seit sich die Fahnen unserer akademischen Jugend über das offene Grab senkten, in dem Wilhelm Nolls irdische Hülle ruht. Wir, die ihn kannten und verehrten, die seines Wehns Mitleid und seiner Sitten Freundlichkeit erfahren haben, die unter ihm an dieser Hochschule wirken durften, wir bedürfen keines äußeren Anstoßes, dieses seltenen Mannes in Liebe und Dankbarkeit zu gedenken. Aber wie das Bildnis seines großen Vorgängers Karl Friedrich Nebenius, so soll auch Wilhelm Nolls Bild hier an der Ehrenwand unserer Aula, gewissermaßen im Dankkreise des erhabenen Herrschers, dessen Marmorbüste vor diesen Reliefs tront, den kommenden Geschlechtern die Erinnerung an diese beiden uns und hochverdienten Staatsmänner nach erhalten und Zeugnis ablegen von der Verehrung und Dankbarkeit, die wir ihnen schulden.

Wüssten Sie, hochverehrte Angehörige der Familien Nebenius und Noll, die Sie uns durch Ihr Erscheinen bei der heutigen Feier so hoch ehren und ehren, möchten Sie die Überzeugung mit hinwegnehmen, daß das Wirken der Dahingegangenen bei uns auf fruchtbarem Boden gefallen ist, daß deren Andenken bei uns und unsere Nachfolger die der Geschichte der Begründung und Entwicklung dieser Hochschule unauflöslich verbunden sein wird. Eure Königliche Hoheit aber mögen von dieser Stelle aus den tief empfundenen Dank der Fredericiana entgegenzunehmen gerufen für die huldvolle und tatkräftige Unterstützung, die wir

seitens Eurer Königlichen Hoheit bei diesem Werke der Pietät und Dankbarkeit zu finden das Glück gehabt haben.

Jahresrückblick.

Indem ich nunmehr zur Berichterstattung über das abgelaufene Schuljahr 1902/03 übergehe, sei an erster Stelle eines neuen Gnadenbeweises unseres Allerhöchsten Protektors gedacht: der Verleihung des Titels Magnifizenz und des Rangens mittels Allerhöchster Erlasses vom 3. April d. J. Wir glauben in dieser Gleichstellung des Rektors der Fredericiana mit den Magnifizenz der beiden Landesuniversitäten nicht nur eine ehrenvolle Anerkennung von Allerhöchster Seite aus erblicken zu sollen, sondern zugleich eine erneute Mahnung, es jenen altherwürdigen und altbewährten Lehrstätten immerdar gleichzuntun im Streben nach den höchsten Zielen wissenschaftlicher Vertiefung und allgemeiner Bildung, mit ihnen zu wetteifern in der Erziehung unserer akademischen Bürger zu tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft.

Als ein Ereignis von grundlegendender Bedeutung ist sodann die Ausarbeitung und Genehmigung einer neuen Diplomprüfungordnung hervorzuheben auf Grund von gemeinsamen Vereinbarungen innerhalb der beteiligten Bundesstaaten. Handelt es sich hierbei doch um einen ersten Schritt auf dem Wege der völligen Gleichstellung und Gleichberechtigung aller Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches, um ein Vorhaben, das nicht nur auf dem so wichtigen Gebiete des akademischen Prüfungswesens, sondern auch für eine gleichmäßige Organisation des technischen Unterrichts in Deutschland von der größten Bedeutung erscheint.

Daneben sei die von uns beantragte und durch ministeriellen Erlaß vom 3. Juli d. J. genehmigte Verschärfung der Aufnahmebedingungen erwünscht, eine Maßregel, welcher zweifellos im Zusammenwirken mit der kaum überwindenen industriellen Krisis und mit der Erleichterung der Zulassung zur Diplomprüfung der Rückgang in der Zahl der Studierenden zu Beginn dieses Semesters nicht in letzter Linie zugunsten ist. Gegenüber einem Besuch von 1614 Studierenden und einer Gesamtanzahl von 1852 Studierenden, Hospitanten und Feststipendiaten am heutigen Tage des Vorjahres weisen unsere Inspektionslisten am heutigen Tage eine Zahl von 1504 Studierenden und insgesamt 1716 Hörern auf, die sich erfahrungsmäßig in der nächsten Zeit noch etwas steigern dürfte. Weit entfernt, in diesem seit einer Reihe von Jahren zum ersten Male wieder auftretenden Rückgang im Besuche unserer Hochschule, zumal soweit derselbe durch die Verschärfung der Aufnahmebedingungen verursacht ist, einen Rückschritt oder Mißerfolg zu erblicken, halten wir — ich glaube dies im Namen aller Kollegen sagen zu dürfen — diese geringere Frequenz vielmehr für eine nach mancherlei Rücksichten hin sehr erfreuliche Tatsache. Denn seit Jahren ist stetig steigende Überfüllung der Hörsäle und Zeitmangel, und daraus folgende Erschwerung des Unterrichts, des Vortrages sowohl, wie besonders auch des engeren Verkehrs der Professoren mit den Studenten am Belagertisch und im Laboratorium, die Überbürdung der Professoren mit Prüfungs- und Verwaltungsaufgaben, der Zubrang ungeeigneter Elemente zum akademischen Studium, die ungleichmäßige Vorbereitung der Studierenden und die damit zusammenhängende Unzuverlässigkeit mancherlei Art, diese und andere, hier nicht näher zu erörternde Uebelstände, von uns oft schwer genug empfunden, werden bei normaler d. h. den vorhandenen Verhältnissen, Lehrmitteln und Räumlichkeiten angemessener Frequenz verschwinden, oder wenigstens gemildert werden, und zwar nicht nur zum Besten der Schüler und Lehrer, zum Besten der Erhalte, sondern nicht zuletzt auch zu Gunsten des Ansehens unserer Anstalt, die nunmehr auch in den Aufnahmebedingungen hinter keiner der übrigen Hochschulen des deutschen Reiches zurücksteht.

Bezüglich der Zulassung weiblicher Studierender hat die Fredericiana auf unsern Antrag im abgelaufenen Jahre dieselbe Berechtigung erhalten, welche die beiden Landesuniversitäten seit dem Jahre 1900 beif. N. Wir begrüßen auch dies als einen bedeutsamen weiteren Schritt der badischen Unterrichtsverwaltung auf dem von ihr eingeschlagenen Wege, dem Frauenstudium an den Hochschulen des Landes eine den Anforderungen der Neuzeit entsprechende gesicherte Grundlage zu geben. Unsere erste Studentin ist am 12. Oktober d. J. in die Matrikel der Hochschule eingetragen worden.

Eine Erweiterung der Lehrkräfte hat im verfloffenen Studienjahr nicht stattgefunden, doch ist durch mancherlei Verfügungen im Lehrplan und durch Aufnahme neuer Lehrgegenstände den stetig wachsenden und sich ändernden Anforderungen der Gegenwart nach Möglichkeit Rechnung getragen worden.

Während im vorigen Jahresbericht eine weitgehende Veränderung des Lehrkörpers zu verzeichnen war, ist diesmal nur die Wiederbesetzung der durch den Tod Ernst Schröders verwaisten ordentlichen Professur für Mathematik in der Person des ehemaligen Straßburger außerordentlichen Professors Dr. Adolf Kräger zu nennen, sowie der Weggang des außerordentlichen Professors Dr. Martin Distell, der einem ehrenvollen Rufe an die Universität Straßburg gefolgt und in seiner Lehrtätigkeit an unserer Hochschule durch Dr. Walter Ludwig, ersten Assistenten der darstellenden Geometrie, ersetzt worden ist. Habilitiert haben sich für Botanik Dr. Franz Wutth aus Heidelberg und Dr. Paul Sitner aus Dülau für chemische Technologie.

Von Auszeichnungen, die Mitglieder des Lehrkörpers der Hochschule zuteil geworden sind, seien genannt: die Verleihung des Titels und Rangens eines Geheimen Rates II. Klasse an den bisherigen Vorstand der Baubehörde Oberbaudirektor Professor Dr. Josef Durm, die Ernennung des Hofrats Professor Dr. Heinrich Reidingen zum Geheimen Hofrat, die des ordentlichen Honorarprofessors Dr. Marc Rosenborg zum Hofrat und des Privatdozenten Dr. Reinhold Freilern von Lichtenberg zum außerordentlichen Professo; ferner die Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone an Geheimen Hofrat Dr. Karl Keller, sowie die Verleihung der Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber an den Geh. Rat Professor Dr. Josef Durm von seiten der königlichen Technischen Hochschule zu Berlin, in Anerkennung seiner hochbedeutenden bautechnischen Arbeiten und erfolgreichen Forschungen und Veröffentlichungen auf dem kunstgeschichtlichen Gebiete der Architektur.

Die Fredericiana selbst hat zu Ehrendoktoren ernannt: auf Antrag der Abteilung für Maschinenwesen anlässlich der ersten Doktorpromotion in dieser Abteilung: die Herren Geheimen Regierungsrat Professor Gustaf Hermann in Aachen, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Franz Neuleuer in Berlin und Maschinenfabrikant Heinrich Sulzer-Steiner in Winterthur, die Abteilung für Elektrotechnik den Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Paalzow in Berlin.

Auf Grund eines Erlasses vom 13. März im Laufe des Studienjahres der Grad eines Dr. Ing. an 13 Dipl.-Ing. Ingenieur verliehen, wovon 8 der Abteilung für Chemie, 3 der Abteilung für Elektrotechnik und 2 der Abteilung für Maschinenwesen angehört. Im ganzen fanden bis jetzt 16 Doktorpromotionen an der Hochschule statt. Das Diplom für Architektur haben 11 Kandidaten, für Ingenieurwesen 8, für Maschinenwesen 15, für Elektrotechnik 8 und für Chemie 10 erworben. Der mathematisch-naturwissenschaftlichen Vorprüfung haben sich im Herbst 1902 87, im Frühjahr 1903 72 Studierende mit Erfolg unterzogen.

Auch in diesem Jahre sind unsere Bibliothek, die Institute und Sammlungen von verschiedensten Seiten reich mit Geschenken

... nicht worden, die einzeln anzugeben, hier zu weit führen würde. ... der Fülle der Gaben seien nur die 162 Bände meist mathematischer Inhalts, genannt, welche die Erben unseres ehemaligen Kollegen Schreiber der Bibliothek zu überweisen, die er gehabt haben. Allen Gehern und Gönnern sei der wärmste Dank der Hochschule heute von dieser Stelle aus abermals ausgesprochen.

... Wenden wir zum Schluß noch einen Blick auf das studen- ... tische Leben, wie es sich innerhalb und außerhalb der Hochschule während der verfloffenen Semester abgespielt hat, ... ist für den aus dem Amte scheidenden Rektor das Bild kein ungeliebtes. Mancherlei Ereignisse haben zu disziplinarem Ein- ... tritten Anlaß gegeben, zwei unglückselige Duelle die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Behandlung von Ehrenhändeln an unsere Hochschule gelenkt. Wir hegen die Überzeugung, daß der ge- ... wöhnliche Geist unserer akademischen Jugend der vorhandenen Miß- ... stände insofern dauernd wieder Herr geworden ist, und daß der ... Ruf unserer Hochschule auch in dieser Beziehung fortan ... bestehen wird. Muß doch andererseits rühmend hervor- ... gehoben werden, daß die Disziplin in der Anstalt selbst eine ... hervorgiltige gewesen ist und daß sowohl der traditionelle Fleiß ... der Karlsruher Studentenschaft, als auch der Geist der Ein- ... tracht, der sich in der gemeinsamen Vertretung dauernd in so er- ... greiflicher Weise kundgibt, unsere volle Anerkennung verdienen. ... Der scheidende Rektor dankt Euch dafür, liebe Kommilitonen, und ... dankt trotz jener Vorwommisse stets mit Freude an die mit und ... unter Euch verlebten Stunden geschäftlicher oder geselliger Art ... zu denken.

... In erster Linie aber beglückt Ihnen, meine werthen Herren ... Kollegen, insbesondere den Herren vom Senate mein herzlichster ... Dank. Wie Ihr Vertrauen mich zu der hohen Ehre des Rektors ... berufen hat, so hat Ihre Unterstützung mich die Erfüllung ... dieses verantwortlichen Amtes erleichtert, in vielen Fällen über- ... haupt allein ermöglicht. Das schöne kollegiale Verhältnis, ... das von jeher innerlich des Lehrkörpers der Friedriciana herrschte, ... macht es zu einer Freude, Ihr Rektor zu sein, während das ... Bewußtsein, an Ihrer Spitze nach Maß meiner schwachen Kräfte ... an dem Ausbau und der Weiterentwicklung unserer lieben Hoch- ... schule beigetragen zu haben, für mein ganzes Leben ein erheben- ... des Gefühl sein wird. Auch für das gütige Entgegenkommen, ... das mir von Seiten des Groß- Ministeriums der Justiz, des ... Kultus und Unterrichts als Rektor allzeit zu Teil geworden ist, ... — last not least — Herr Excellenz sowie auch dem Herrn ... Minister, Ministerialrat Dr. Böhm der aufrichtigste und ver- ... ehrlichste Dank ausgesprochen!

... Und so übergebe ich dem Ihnen, verehrter Herr Kollege, hier- ... nach die Würde und Bürde des neuen Amtes. Möge es Ihnen ... vergönnt sein, am Schluß Ihrer Tätigkeit mit gleicher Freuden- ... gabe und Genugtuung auf das abgelaufene Amtsjahr zurückzu- ... blicken! Möge unter Ihrer Leitung das neue Studienjahr sich ... für Lehrer und Schüler der Friedriciana in jeder Beziehung zu ... einem glücklichen und segensreichen gestalten!

... Hierauf ergreift der derzeitige Rektor, Herr Professor Dr. ... Klein, zur Begrüßung das Wort; er sprach feierlich und sach- ... lich ein reiches Material bietend, über die botanischen ... Naturdenkmäler im Großherzogtum Baden ... und ihre Erhaltung. Nach dem Vortrage brachte der ... Redner mit Worten ehrfurchtsvollen Dankes ein begeistertes auf- ... genommenes Hoch aus, auf Ihre königlichen Hoheiten den ... Großherzog, die Großherzogin und das ganze ... großherzogliche Haus. Die höchsten Herrschaften verweilten ... nach Schluß des Festaktes noch etwa eine Stunde im Saal und ... nahmen viele der anwesenden Herren und Damen, insbeson- ... dere auch den Schöpfer der Festlichkeiten, Herrn Professor ... Grotte, durch längere Ansprachen aus.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. November.

... (Großherzogliches Hoftheater.) Die Oper brachte gestern ... mit der Aufführung von Verdi's „Aida“ ein Gattenspiel der ... Kunst, badijchen und Herzoglich sächsischen Kammer Sängerin, ... Frau Ernestine Schumann-Heint, als „Amneris“. Daß ... der berühmten Künstlerin genaues Können in Gesang und Dar- ... stellung die wertvollsten geistigen und künstlerischen Beziehungen ... zu den Ansprüchen der Partie unterhalten, und uns eine hoch- ... interessante Darbietung bereiten werde, war wohl nicht anders ... zu erwarten. Ihr ausdrucksreicher Spiel wirkt in Momenten ... höchster Leidenschaft; sei es in Liebe oder Haß, Nachdurst oder ... Verzweiflung, stets überwältigend und überzeugend, dazu kom- ... men die prachtvollen Mittel ihres vom Kontralt bis zur Sopran- ... stimme rund und gleichmäßig ausgelegenen Organs, dessen ... Dynamik, warm besetzter Klang, gepaart mit fester Kraft, ... Fülle und Ausdauer in der Tongebung, über die höchsten dra- ... matischen Anforderungen triumphiert. All diese glänzenden ... Eigenschaften verleiht die Künstlerin auch für die Amneris im- ... merhin jähvoll zu verwerten; dennoch läßt darüber sich nicht ... hinwegtäuschen, daß ihre ureigene, überwiegend weibliche ... Natur zu großzügig männliche Individualität nicht recht über- ... nehmen will in der Charakterisierung der Liebesbräutchen, ... an der sie jugendlicher Schönheit sich präzisierenden Pharaonen- ... gattin. Lieber hätten wir die große Künstlerin als „Azucena“ ... oder als „Fides“ (Prophet) gehört, darin sie in jeder Weise un- ... vergleichliches leistet. — Das Publikum dankte der Gattin ... mit lebhaftem Applaus, der besonders nach der großen ... Aufmerksamkeitsphase im vierten Akt derartig stürmisch einsetzte, ... daß die Künstlerin einem viermaligen Herbeiruf Folge leisten ... konnte. Unsere einheimischen Künstler, insbesondere Fräulein ... Schöner als temperamentvolle Vertreterin der Titelfrolle, ... Frau Pauli als stimmreicher, nur darstellerisch leider noch un- ... terschiedlicher „Madame“, und der ebenfalls wirksame „Amonasco“ ... Herr Wittner verdienen gleichfalls mit anerkennender Aus- ... scheidung hervorgehoben zu werden.

... (Konert Grotte.) Wir machen auf das morgen, Donners- ... tag, abends 8 Uhr, im Eintrittssaal stattfindende Koncert ... des erstinständigen Tonkünstlers Karl Grotte aufmerksam, das ... durch die gesungliche Mitwirkung hiesiger Damen ein be- ... sonderes Interesse beanspruchen darf.

... Kleine Nachrichten aus Baden. Der Stadtrat in Pforz- ... heim hat beschlossen, regelmäßig geschichtliche Aufzeichnungen ... über Pforzheim in Gestalt eines „Jahrbuch der Stadt ... Pforzheim“ herauszugeben. Professor Dr. Karl Brun- ... ner vom dortigen Gymnasium ist mit dieser Aufgabe betraut ... worden. Der Anfang des Jahrbuchs ist schon erschienen. ... Der dem nahe bei Pforzheim gelegenen Dörfchen das durch seine ... weitläufige Landschaft auch in weiteren Kreisen bekannte Herr ... Schöners Herrmann brach heute nachmittags 2 Uhr ... nach aus. Der Nachtstuhl der mit Getreidevorräten ange- ... lagerten Scheuer ist durch den Brand vollständig zerstört wor- ... den. Der Schaden dürfte sich auf 12-15 000 M. belaufen ... und ist durch Versicherung gedeckt. — Bei Haslach wurde der ... 60 Jahre alte Abt des St. Michaels Klösters Richard Schäble von Hasletten von ... dem herantommenden Zuge erfaßt und überfahren. Der ... Unfall sofort ein.

Zur macedonischen Frage. (Telegramm.) Konstantinopel, 23. Nov. Die Pforte teilte den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und

Rußlands auf Grund eines ihr vom Wali von Salonik zugekommenen Telegramms mit, daß zwei bulgarische Banden in Mladere und Soghandere an der Grenze sich befänden, um in das Wilajet Salonik einzudringen. Eine andere Bande überschritt bereits die Grenze bei Dikilitasch. Sie bewegt sich gegen die Ortschaft Osmane-Neotrop. Das Komitee jahre fort, die Rückkehr der macedonischen Flüchtlinge unter Androhung des Todes zu verhindern. Die bulgarischen Behörden dulden diese Umtriebe des Komitees. Schließlich lenkt die Pforte die Aufmerksamkeit der beiden Bot- schafter auf diese allgemeine Lage, wodurch die Tätigkeit der ottomanischen Regierung hinsichtlich der Durchführung der Reformen gehindert werde.

Zu den Vorgängen in Ostasien. (Telegramme.)

* St. Petersburg, 24. Nov. Der Handelshafen Port Arthur wurde eröffnet. Schiffs- und Handels- steuer wird nach einer Verordnung des Statthalters er- hoben. — Nach Privatnachrichten aus Peking melbete der Vizekönig Juanshikai dem Kaiser von China, daß er bereit sei, den Russen in der Mandchur- ei den Krieg zu erklären. General Mah sei bereit, mit 18 000 Mann in Shanhaiwan einzuziehen.

* London, 24. Nov. Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Der russische Gesandte in Seoul richtete an die koreanische Regierung eine Note, in der erklärt wird, wenn Korea die ergangenen Warnungen nicht beachte und darauf bestohe Jonghampo und Injota zu öffnen, werde Rußland dagegen vor- gehen. Die Antwort, die Korea darauf gegeben habe, protestiere gegen die Verletzung der selbständigen Rechte Koreas. Eine Mittelung desselben Inhaltes sei dem japanischen Gesandten in Seoul überandt worden.

* London, 25. Nov. Der „Standart“ meldet von gestern aus Tientsin: Die Russen haben am Donnerstag, 19. d. M. von neuem Haifschung, etwa 30 Meilen nörd- lich von Nutschwang besetzt.

* London, 24. Nov. Der hiesige japanische Gesandte Hayashi erhielt über die beunruhigenden Ge- rüchte aus dem fernen Osten keine Nachrichten. Hayashi glaubt nicht, daß die Beziehungen zwischen Japan und Rußland gespanntere geworden sind. Japan warte jetzt auf die Antwort Rußlands auf die von ihm im Laufe der zwischen beiden Mächten eingeleiteten Ver- handlungen gestellten Ansuchen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Neues Palais, 25. Nov. Heute wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Die Operationswunde an der linken Stimmlippe ist am 19. v. n. ar. Der Kaiser bedarf noch einiger Zeit der Stimmheilung, bis die Narbe hinreichende Festigkeit gewonnen hat. Der Kaiser unterzieht sich jetzt einer Massagekur des Kehlkopfes, verbunden mit Stimmübungen. Voraussichtlich wird inner- halb einiger Wochen die Stimme wieder gebrauchsfähig werden.

* Berlin, 24. Nov. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge wird der Reichstag zum 3. Dezember einberufen.

* Mainz, 24. Nov. Die Bischofswahl im Bistum Mainz findet am Montag, den 30. November, vormittags, statt.

* Wien, 25. November. Die Blätter veröffentlichen gleichlaufende Handbeschreibungen seiner Majestät des Kaisers an Grolchowski, Köber und den Grafen Tisza, in welchen die Delegationen auf den 15. Dezember einberufen werden.

* Budapest, 24. Nov. In der Stadt Szajmar wurde heute der Handelsminister Hieronymi mit 54 Stimmen Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Der Oppo- sition angehörnde Wähler vertritt in der Eintragung des Wahllofals, sowie zahlreiche Fenster. Während der Ruhe- stürungen erhielten drei Polizisten und mehrere Teilnehmer an den Unruhestörungen leichte Verletzungen. Ein Bedienter des Hotels, wo sich das Wahllofal befand, wurde schwer verletzt. Das herbeigerufene Militär stellte die Ruhe wieder her und pa- trouilliert die Straßen ab.

* Paris, 24. Nov. In der Deputiertenkammer wurden die Kredite für die geheimen Fonds mit 490 gegen 47 Stimmen genehmigt. Hierauf wird der Rest des Neugetanen angenommen und die Kammer geht zur Be- ratung des Etats für Post- und Telegraphen über.

* Paris, 24. Nov. Senat. Die Beratung des Unter- reichsgesetzesentwurfs wurde heute fortgesetzt und mit 228 gegen 46 Stimmen im Paragraphen zu Art. 2 an- genommen, der von allen Schulleitern und Lehrerinnen einen Befähigungsnachweis fordert. Art. 2 wurde sodann mit 174 gegen 77 Stimmen angenommen. Schließlich wurden alle anderen Artikel angenommen. Der Senat beschloß mit 199 gegen 44 Stimmen, zur zweiten Beratung überzugehen. Die Sitzung wurde vertagt.

* Paris, 24. Nov. Die Politariffkommission setzte für Nap s einen Zoll von 3 Francs für den Doppeltentner fest.

* Rom, 25. Nov. Bischof Anzer, der noch vor- gestern vom Papst in Audienz empfangen wurde, ist gestern nachmittags 5 Uhr an einem Gehirnschlag plötzlich gestorben.

(Bischof Anzer, geboren zu Weindorf in der bairischen Ober- pfalz, hat nur ein Alter von 32 Jahren erreicht. Seine Aus- bildung hat er auf dem Lyceum in Regensburg erhalten. 1875 trat er in das Missionshaus in Stral, wurde 1876 in Utrecht zum Priester geweiht und ging 1879 nach China, um die Leitung des Seminars in Hongkong zu übernehmen. 1882 wurde er zum Generalvikar von Süd-Chanung ernannt, wo er eifrig für die Ausbreitung des Katholizismus tätig war. 1886 wurde Anzer in Stehl zum Titularbischof von Telepte und apostolischen Bischof geweiht. Anzer verbrachte auch später die

Hauptzeit seines Lebens in China, wo er in Jen-tschu-fu seinen Sitz aufschlug. 1890 stellte er die dortige Mission unter deut- schen Schutz. Gelegentlich des Chinafeldzuges, bezw. schon in den Nachrichten über dessen Veranlassung wurde sein Name viel genannt.)

* Rom, 25. Nov. Die Leiche des Bischofs Anzer wird morgen in der Kirche Pia dell' Anima ausgestellt wer- den. Die Beisetzung erfolgt am Freitag Vormittag auf dem alten Friedhofe.

* London, 25. Nov. Gestern abend fand in der Queens- hall unter dem Vorsitz des Herzogs von Devonshire eine von der unionistischen Liga für Zollfreiheit der Le- bensmittel veranstaltete Versammlung statt.

* Madrid, 25. Nov. Senat. Montero Nios entwickelte das Programm der neuen liberalen Partei und führte aus, die Partei werde die Monarchie, aber auch die Frei- heitsrechte des Volkes verteidigen. Sie werde für die Weiter- entwicklung des Unterrichtswesens und für die Regelung der Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital eintreten, sowie für die Rechte des Kontrats, des weltlichen Unterrichts und für freundschaftliche Beziehungen zu Portugal und den ame- rikanischen Republiken. Die Rede wurde sehr beifällig auf- genommen.

* St. Petersburg, 25. Nov. Das gestern in Skerivice ausgegebene Bulletin über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin besagt: Die Temperatur betrug gestern abend 37,4, der Puls 72. Heute morgen war die Temperatur 37, der Puls 72. Die Nachtruhe wurde durch starke Schmerzen gestört. Ein Hervortreten des Trommelfells macht sich bemerkbar. Das Innenohr ist entzündet.

* Bukarest, 25. Nov. Der Thronfolger Prinz Fer- dinand ist zum Kommandanten des zweiten Korps ernannt. Er behält die Funktionen als Generalinspektor der Kavallerie bei.

* New-York, 25. Nov. Einem Telegramm aus Santo Domingo vom 23. November zufolge wurden die Friedensverhandlungen eingestellt. Die Beschießung dauerte während der ganzen letzten Nacht fort.

* New-York, 24. Nov. Nach einem Telegramm aus Cap Haitien liegen dort telegraphische Meldungen aus Puerto Plata vor, nach denen San Domingo am Bor- mittag kapituliert. Präsident Bos y Gil und die Minister seien geflüchtet.

* New-York, 24. Nov. Einem Telegramm aus Manila zufolge, hat General Leonard Wood am 20. November die Befestigung der Moros in den Bergen von Jolo ge- nommen und die Erdbefestigungen zerstört. Die Verluste Woods betragen einen Toten und zwei Verwundete. Die Aufständis- schen hatten 75 Tote.

Verschiedenes.

† Berlin, 24. Nov. Der Redakteur des hiesigen Anarchisten- blattes „Neues Leben“, Metallarbeiter Karl Knobel, wurde wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel „Kaiser der Sahara“, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

† St. Petersburg, 25. Nov. Daß das gestrige Unwet- ter ist das Wasser in der Neva und im Kanal bedeutend gestiegen und überschwemmt die Straßen. Die Wagen können in den Straßen nicht mehr fahren.

† Syrakus, 25. Nov. (Telegr.) Heute vormittag wurde hier eine heftige Erderschütterung verspürt.

† New-York, 25. Nov. (Telegr.) Der Richter Lacombe hat es abgelehnt, eine Verfügung zu erlassen, daß dem Ersuchen von Frau Kosiwa Wagner gemäß, die Aufführung des „Farrival“ in New-York verboten wird.

† New-York, 25. Nov. Infolge einer Explosion in der Koh- lengrube von Conanza wurden 13 Arbeiter getötet.

Wetter am Dienstag, den 24. November 1903. Hamburg und Münster vormittags Regen; Evinemünde zeitweise Regenschauer; Breslau und Metz nachmittags Regen; Chemnitz und München nachts Regen; Neufahrwasser trüb.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 25. November 1903, 7 Uhr früh. Triest bedeckt 10 Grad; Nizza dunstig 9 Grad; Florenz bedeckt 10 Grad; Rom bedeckt 9 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrog. vom 25. November 1903.

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortag, indem eine Depression über Nordandinavien liegt, während hoher Druck den Westen Europas mit einem Kern vor dem Kanal bedeckt. In Deutschland ist das Wetter wie bisher trüb und regnerisch, doch sind die Temperaturen im Norden etwas gesunken. In Nordschweden herrscht seit gestern strenger Frost (Saparanda — 12 Grad). Etwas kühlere und be- wölktere Wetter, vorerst noch mit Niederschlägen, ist zu er- warten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe. November 24. Nachts 9^u. 757.0 6.0 7.3 92 13 bedeckt 1) 25. Mrgs. 7^u. 754.0 8.4 6.8 94 13 26. Mittags 2^u. 753.7 7.0 5.5 74 13 1) Regen.

Höchste Temperatur am 24. November: 9.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.1. Niederschlagsmenge des 24. November: 3.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 25. November: 4.27 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Man gebe Acht

... daß der Sekt stets in liegendem Zustande aufbewahrt wird, damit der Kork von der Flüssigkeit völlig umspült wird. Dadurch wird das Entweichen der Kohlensäure verhindert und der Sekt kann infolgedessen jahrelang aufbewahrt werden, ohne an Qualität und Mousseur zu verlieren. Die Temperatur des Aufbewahrungsortes sei kühl.

„Kupferberg Gold“ ist derjenige deutsche Sekt, welcher völlig einwandfrei daheht. Seine erstklassigen Eigen- schaften, sein vorzüglicher Geschmack, seine leichte Art und seine große Bekömmlichkeit haben ihn zu einem Lieblings- getränk des deutschen Volkes gemacht.

Otto Schick jun. Kunstgewerbl. Werkstätte
 für Lederplastik und Lederschnitt u. s. w.
 21 Waldstrasse 21 — Entwürfe und Skizzen zu Diensten. —

Ausserordentliche billige Bezugsquelle erstklassiger Pianinos und Flügel in jeder Preis lage unter Garantie.
J. Kunz, Waldstrasse 3 (Kunstverein).
 Umtausch gespielter Pianos. Reparaturen und Stimmen in bester Ausführung.
 Langjähriger technischer Leiter der Firma Schweisgut. € 908.3

Das Pelzwaren-Spezialgeschäft u. Versandhaus
 von **August Sauerwein**
 Telephon 1528 Karlsruhe Kaiserstr. 170
 zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal
 empfiehlt in reicher Auswahl:
Neuheiten in Pelzmänteln
 für Herren und Damen.
 Pelzstola, Pelzkrawatten, Pelzkolliers, Pelzbaretts, Pelzmuffen.
 Pelzmützen und Pelzkragen für Herren. € 807
 Pelzvorlagen aller Art, Pelz-Wagen- und Schlittendecken.
 Bodendecken von Raubtieren mit und ohne naturalis irten Köpfen.
 Anfertigung aller Sonderbestellungen. Auswahlsendungen auch nach Auswärts bereitwilligst.

Photographisches Atelier
Ernst Hardock, Akademiestr. 26
 erbittet Weihnachtsaufträge rechtzeitig aufzugeben.
 Ganz besonders mache auf meine Vergrößerungen aufmerksam. § 38.2

Für Hoteliers und Weinrestaurants.
 Wegen Räumung eines Patentkellers sind in Freiburg i. B. 109 Seltener 1899er naturreiner Markgräfler Weisswein aus vorzüglicher Lage zu Mk. 65 per Seltener (Produzentenpreis) ab Keller ohne Faß — entweder das ganze Quantum oder in kleineren Posten — zu verkaufen. Proben gratis. Zahlung nach Uebereinkommen. Gest. Anfragen unter F 6 befördert die Expedition dieses Blattes.

Telephon 1720 Gegründet 1865
J. L. DISTELHORST
 Hofmöbel-Fabrik
 Nachf.: Wilh. Distelhorst u. Robert Krieg
 KARLSRUHE i. B.
 Waldstrasse Nr. 32
Komplette Einrichtungen
 Salons-, Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer in allen Stilarten und Preislagen
Polster-Möbel * Antike Möbel
INNEN-DEKORATIONEN
 Spachtel-Vorhänge Stores etc.
ÖLGEMÄLDE
 Goldene Medaillen und Ehrendiplome
 PARIS - LONDON - ANTWERPEN - AMSTERDAM - CHICAGO (zwei erste Preise) - FRANKFURT a. M. - BERLIN - MÜNCHEN - STRASSBURG i. E. - BADEN-BADEN - KARLSRUHE - MANNHEIM

Weihnachtskerzen
 in reinem Wachs, sowie billig. Sorten, das Neueste in
Christbaumschmuck:
 Engel, Christbaumschnee, Wäpfe, Engelshaar, Lichterhalter,
 verzierte und einfache Renaissance-Wachskerzen, gemalte Stearin-Lüster-Kerzen empfiehlt
Luise Wolf Witwe,
 4 Karl-Friedrichstraße 4.
 Niederlage der Fabrikate von F. Wolff & Sohn.

Versuchen Sie
O-mi-to-Tee
 Englische Mischung Deutsche Mischung Russische Mischung Blüten-Mischung Bruch-Tee
 Billige Preise. Vorzügliche Qualität.
 Verlangen Sie Preisliste und Proben bei
Geschw. Maisch
 Kaiserstrasse 161 Eingang Ritterstrasse.
 Spezialität: Tee, Kaffee, Schokolade, Kakao, Biskuits, Liköre.

Eugen Klingele
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 26.
Uhren, Gold- und Silberwaren.
 Spezialität: D 931 2
 Goldene und silberne Präzisionsuhren, Chronographen, Repetieruhren etc.
 Massiv goldene Trauringe nach Feingehalt gestempelt.
 Bestecke: Echt Silber und Christoffle-Fabrikat zu Fabrikpreisen.
 Aufträge nach Auswärts portofrei.

Champagner, Weiß- und Rotweinflaschen werden stets angekauft und der höchste Preis bezahlt. Kellerräumungen werden ebenfalls angenommen bei § 156
Karl Waag, Karlsruhe, Bahnhofstraße 34 I.

Paul Roder
 Leinen- u. Wäsche-Ausstattungs-geschäft
 Kaiserstr. 136 Karlsruhe Friedrichsbad
Komplette Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
 Spezialität: **Herrenhemden** nach Maas in vorzüglicher Ausführung von Mark 4.50 an.
 Grosses Lager
 in fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
 Kragen, Manschetten, Krawatten, Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe, weisse Westen u. Knöpfe, Regenschirme.
 Tricotshemden, Unterhosen, Unterjacken, Kniestrümpfe, Leibbinden, Brust- und Lungenschoner.
 Tischtücher, Servietten und Handtücher.
 Sämtliche Stoffe für Leib-, Bett- und Küchen-Wäsche.
 Vorzügliche Ausführung. Reelle Bedienung. Billige Preise.

Louis Schneider, Weinhandlung,
 Douglasstr. 15,
 offeriert aus seinen Kellereien Karlsruhe-Mühlheim **feine und hochfeine Flaschenfüllungen** hervorragender Jahrgänge
von 90-600 Pfg. die Flasche.
 Mindestabgabe 20 Flaschen.

Zu Geschenken aller Art,
 sowie zum Selbstgebrauch empfiehlt:
 Schreibmaschinen, Schreibunterlagen, Brieftaschen, Zigaretten-Etui, Necessaires, Herren- und Damen-Treffers in allen Preislagen, Schreibzeuge, Reifehandschuhe, Marktflaschen, Briefstiften, weiß und farbig, in großer Auswahl. € 900.2
 Offenes Briefpapier u. Kuverts in bester Qualität. Auf Weihnachtseinkäufe gewähre Rabatt.
Wilh. Ringwald,
 53 Waldstraße 53, zwischen Kaiserstraße und Ludwigsplatz

Neuheiten
 in
Herbst- u. Winter-Paletots, Ulsters u. Raglan-Paletots, Havelocks und Wetter-Pelerinen
 in echt Loden und Kamelhaarloden,
Schlafröcke
 empfiehlt in grosser Auswahl und vielen Qualitäten zu billigsten Preisen § 47.3
Joh. Heinr. Felkel
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 161, gegenüber Hotel Erbprinz.
 Spezialgeschäft für feine Herren- und Knaben-Garderobe.

Die Tilgung der 3 1/2 %igen Badischen Eisenbahnanlehen von 1880 und 1886 betreffend.
 Von den Schuldverschreibungen des 3 1/2 %igen Anlehens vom Jahr 1880 sind planmäßig auf 1. Juli 1904 je 194 Stück zu 2000, 2000, 1000, 500, 200 und 200 M. im Gesamtbetrage von 1 358 000 M. zu tilgen.
 Weiter sind von den Schuldverschreibungen des 3 1/2 %igen Anlehens vom Jahr 1886 planmäßig auf 1. Juli 1904 je 15 Stück zu 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. im Gesamtbetrage von 105 000 M. heimzuzahlen.
 Die Auslosung der Schuldverschreibungen dieser beiden Anlehen wird **Freitag, den 4. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr** in unserm Geschäftszimmer Nr. 10 öffentlich vorgenommen werden.
 Karlsruhe, den 25. November 1903. § 157
Großh. Staatsschuldenverwaltung.

Gänse i. f. Hasfermost, sauber gereinigt, 7-10 Pfd. à Pfd. 40-42 Pfg., täglich frisch geschlachtet verwendet gegen Nachnahme Besteller **Aug. Grigull, Gr. Friedrichsdorf.** § 150
Vereinsregister.
 Mannheim. § 133.
 Zum Vereinsregister Band II O. J. 9, „Verein der Mannheimer Birten“ in Mannheim, wurde heute eingetragen:
 Franz Sohr, Privatmann in Mannheim wurde als Vorstand (1. Vorsitzender), Christian Vögeler, Wirt in Mannheim, als Vorstandstellvertreter (2. Vorsitzender) wiedergewählt.
 Mannheim, den 19. Nov. 1903. Großh. Amtsgericht I.
 § 158. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Im süddeutsch-österreichisch-ungarischen Verband ist zum Gütertarif Teil II, Heft 10 der Nachtrag IX, gültig vom 1. Dezember l. J., erschienen. Derselbe enthält u. a. ermäßigte Frachttarife für Petroleum.
 Mit Gültigkeit vom gleichen Zeitpunkt
 a. wird die Station Bezegyn-Szcepanowski in das gemeinschaftliche Heft D des Gütertarifs, Teil II aufgenommen,
 b. werden im Ausnahmestarif Nr. 5 des Gütertarifs Teil II Heft 7 die Artikel Kunstwolle (Wumpen-, Mungo- oder Shoddy-Wolle) aus der Abteilung II in die Abteilung III versetzt.
 Karlsruhe, den 24. November 1903. Gr. Generaldirektion.

Deutsche Botschaft No. 58, milde, angenehme, Qualitätsmarke
 pr. 1000 Mt. 58. — = Probebeutel Mt. 5.80.
Wiederverkäufers als Force-Cigarette sehr zu empfehlen.
 § 774.52 **E. P. Hieke, Grossh. Hofl., Karlsruhe i. B.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei in Karlsruhe.